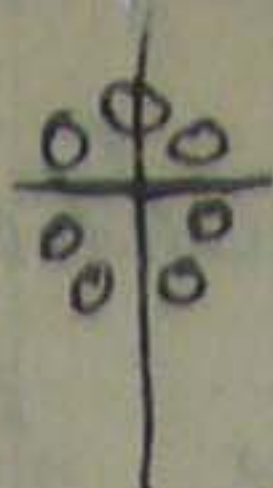


Cassel 26. 2. 09.



Wir wollen heute betrachten einige Schwierigkeiten, welche für die Meditation typisch sind. Die Meditation ist (in kleinem Maßstabe natürlich) das, was die Initiación ist. Auch da treten für den Schüler Schwierigkeiten auf, und deshalb müssen sie in den Anfängen überwunden werden. Es treten dem Schüler, sobald er den occulden Pfad betritt, Mächte entgegen, die seine Entwicklung zu hemmen suchen. Welche Mächte sind stets vorhanden; aber ein occulter Schüler ist für sie wertvoller als jemand, dessen Interessen nur den physischen Dingen zugewandt sind. In der Meditation sollen wir uns selbst vergessen, uns so in den Inhalt der vorge-schriebenen Worte versenken, daß wir nichts mehr fühlen von unserem Körper, nichts mehr wissen von den Gedanken und Empfindungen des all-täglichen Lebens, - nur in den Inhalt der Meditation leben. Daraus wollen uns nun die entgegenwirkenden Mächte verhindern. Sie versuchen, uns in das Alltägliche zurückzuführen, indem sie uns zu verhindern suchen, unsere Gedanken zu concentriren. Sobald man dies nun merkt,

z. B. bei den Worten: „In den reinen Strahlen des Lichtes“, wo wir nichts anderes fühlen und denken sollen, als daß das Licht das Kleid der Gottheit ist, und wir ganz in diesem Bilde leben sollen, so können wir uns als wirksames Symbolium den Mercurstab vorstellen. Einen gelb leuchtend hellen Stab von zwei Schlangen umwunden, einer dunkeln und einer weiß leuchtenden Schlange - beginnend mit der dunkeln Schlange. Alles Lebendige steht in einer Kaut zum Zeichen, daß es in der physischen Welt eingeschlossen ist. Auch der Aetherleib hat eine Kaut, auch der Astralleib. Wenn der Mensch die Tageseindrücke empfängt, so wirkt dies auf die Kaut seines Astralleibes. Diese wird dadurch abgestoßen und abgemüdet, bekommt so zu sagen Risse und Sprünge; das ist die Ermüdung. Beim Einschlafen zerreißt diese Kaut und wird in der Nacht wieder erneuert. Wir wollen nun versuchen, uns dieses Vorganges vor dem Einschlafen bewußt zu werden. Wir wollen uns vorstellen, wie wir jetzt eingehen in die geistigen Welten, wie in den Reichen der Harmonie von den geistigen Wesen wieder erneuert wird der Astralleib. Wir sollen einschlafen

mit dem Gefühl des Dankes gegen diese geistigen⁷¹
Kräfte und Mächte. Die Liebe zur Weisheit
sollen wir empfinden. Dann werden schlechte Ein-
flüsse nicht an uns herandreten können. Wie
nun der Mensch die Haut seines seelischen Leibes
im Verlauf von 24 Stunden abwirft und wieder
erneuert, so wirft auch die Schlange in gewissen
Zeiträumen ihre Haut ab, läßt sie zurück und
erneuert sie wieder. Deshalb ist das geistige
Anschauen des Merkurbabes mit den Schlangen ein
wirksames Mittel, um in der Meditation in die
geistigen Welten einzudringen. Der Anfänger fühlt
nur die Gegenwart der dunklen Mächte durch
zerstreute Gedanken des Alltagslebens, der vor-
geschrittene sieht die astralen Gewalten als pa-
rastische Tiere, als Ratten, Mäuse etc. Nur
soll sich niemand, der die Ratten und Mäuse
sieht, darüber freuen, daß er schon soweit ist,
er würde sonst diesen Mächten ganz und gar
unterliegen. Stark machen muß man sich, um
dem Einfluß dieser dunklen Mächte zu wider-
stehen.

Ein 2. drittes auch typisch in der Meditation
auf. Wiederum fühlt es der Anfänger, während
der vorgeschrittene es sieht. Es tritt ein Gefühl

ein, als gehöre der physische Leib uns nicht mehr selbst an, als sei man aufgeteilt, zerstückelt im All. Selbst die Organe, Herz, Lunge, Leber, Galle weiten sich. Unser physischer Leib ist auf dem Saturn durch das Einströmen der Substanzqualität der Thronen entstanden, unser Aetherleib auf der Sonne durch die Geister der Weisheit, der Astralleib auf dem Mond durch die Geister der Bewegung, auf der Erde das Ich durch die Geister der Form. Zu ihnen kehren wir in der Meditation zurück. Nur darf man sich nicht vorstellen, alsob jedes der physischen Organe gerade zu den Mächten zurückkehren, die es dem Menschen eingepflanzt haben. Es ist mehr ein Gefühl der Zugehörigkeit zu jenen Mächten, ein Aufgehen in ihre Schwingungen, es bleibt uns stets das Bewusstsein des eigenen Ichs bestehen, wenn wir diese Zugehörigkeit zu den geistigen Mächten empfinden. — Ferner tritt in der Meditation 3. ein Gefühl ein, alsob das Bewusstsein schwächer, herabgedämpft würde. Dies ist auch der Fall, aber wir dürfen es nicht zulassen. Daher sollen wir uns in diesem Fall das schwarze Kreuz mit den roten Rosen im Geiste

vorkommen. Das große Symbol des Christus Jesus selbst
das rosige Kreuz, absterbendes, im Tode vergehendes
Leben, das in sich die Kraft hat, neues Leben
hervor zu bringen. Überhaupt wirkt das geistige An-
sehen dieser Symbole stets kräftigend auf die
spirituelle Entwicklung, stärkt uns im Alltags-
leben, in allen Lebenslagen. [Der Versucher tritt in den
occulten Übungen am stärksten an uns heran.
Der vorgeschrittene sieht es im Bilde. Das in der
Bibel gezeichnete Bild des Versüchters ist ganz ge-
nau wiedergegeben.] Schließlich tritt deutlich nun
auch ein Gefühl während der Meditation ein, ein
Gefühl des tiefsten Lebensfriedens, kein äußeres Ruhe-
gefühl, sondern ein tief inneres Gefühl des Friedens,
der durch nichts gestört und erschreckt werden
kann, mag es um uns herum noch so sehr
bräusen und branden und toben. Dies sind die
3 typischen Erscheinungen in der Meditation neben
vielen anderen, die je nach der Individualität
des Meditanten verschieden sein können. Der
Merkurstab hilft uns einbringen in die geistigen
Welten, das Rosenkreuz befestigt uns darin.

Während unserer occulten Schulung sollen
wir auch darauf achten, daß wir Freierkei
möglichst zu vermeiden suchen. Wir sollen

niemals einen andern verlezen, nicht durch die Tat, auch nicht in Gedanken und sollen nicht als Entschuldigung gelten lassen, daß wir nicht die Absicht gehabt haben, einen Menschen zu verlezen. Es bleibt sich ganz gleich, ob wir es mit oder ohne Absicht getan haben. Auch das Gefühl des Kasses soll ganz aus unserer Empfindung verschwinden. Es darf aber nicht unterdrückt werden, sonst tritt es in dem Gefühl der Furcht wieder herein. Furcht ist unterdrückter Kass. Es muß umgewandelt werden in das Gefühl der Liebe, der Liebe zur Weisheit.